

Kampf gegen die Fluten

HOCHWASSER Stadt setzt auf mobile Elemente.

REGENSBURG. Die Verantwortlichen für den Hochwasserschutz rechnen mit einem noch größeren Jahrhundert-Hochwasser als 2002, dem so genannten HW₁₀₀. Bei diesem sei der Grundstand der Donau um fünf Meter überschritten, ein Meter höher als die Hochwasser der letzten 100 Jahre. Im Thon-Dittmer-Palais teilten das Wasserwirtschaftsamt und die Stadt ihre Vorhaben mit, um Hochwasserkatastrophen zu vermeiden.

Skepsis beim Bürger

„In Regensburg wird mit dem Hochwasserschutz besonders wegen der historischen Gebäuden sensibel umgegangen“, erklärt Stefan Bauer vom Referat Wasserbau der Oberpfalz. Seit rund 50 Jahren gebe es Planungen, die immer wieder verworfen wurden.

Dies geschah nicht zuletzt durch die mangelnde Unterstützung in der Bevölkerung. Deswegen betreiben die Verantwortlichen für den Hochwasserschutz seit 2002 eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Nur etwa 20 Interessierte fanden sich im Auditorium des Thon-Dittmer-Palais ein.

Baumaßnahmen nicht vermeidbar

Die ablehnende Haltung der Bürger gegenüber dem Hochwasserschutz in Regensburg ist auch den Verantwortlichen bewusst. Deswegen setzen sie verstärkt auf mobile Elemente. Bei kritischen Stellen wie an der Wurstkuchl werden diese zum Einsatz kommen. „Der Regensburger will die Sichtbeziehung zu seinen Inseln beibehalten“, sagte Günter Schobert, Leiter Sachgebiet Wasserwirtschaft bei der Regierung der Oberpfalz. „Mauern wären hier fehl am Platz.“

Doch um Baumaßnahmen, wie sie in Schwabelweis und Irl geplant sind, kommt die Stadt dennoch nicht herum. Unter anderem durch die relative kurze Vorwarnzeit für Hochwasser seien ausschließlich mobile Elemente logistisch nicht realisierbar. (mej)



Mobile Wände an der Wurstkuchl

Foto: MZ-Archiv